

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. November d. J. dem zweiten Sectionschef im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Adal-Grasen Szirák von Szirák und Dénes-Grasen erbetene Uebnahme in den zeitlichen Ruhestand allergnädigst zu genehmigen und zugleich huldreichst gestattet geruht, dass demselben bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung für die von ihm geleisteten eifrigen Dienste bekanntgegeben werde.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung haben Se. k. und k. Apostolische Majestät über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses in der Kategorie Nikolaus Grafen Szécsen von Lemerin zum zweiten Sectionschef in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November d. J. dem obersten Gerichtshofes Josef Louis von Szwed aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. dem Kreisamtsvorsteher bei dem Kreisgerichte in Ried Franz Brunmayr den Titel und Charakter eines Hilfs-Commissionsdirectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Gleispach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. dem Bürgermeister der Marktgemeinde Gloggnitz Johann Wochesländer in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem Director der Kaiser Franz Josef-Knaben-Bürgerschule in Brünn Friedrich Czulik, dem Oberlehrer an der

allgemeinen Knaben-Volksschule in der Salzamtsgasse in Brünn Theodor Michel und dem pensionierten Lehrer an der Knaben-Bürgerschule in Neutitschein Josef Talaský das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem Förster Karl Kreuz in Gloggnitz in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen Dienstesverwendung auf einem und demselben Gute das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Steuer-Inspector Ferdinand Avian in Rovereto zum Finanzsecretär für den Dienstbereich der Finanz-Direction in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Budgetausschuss.

Wien, am 15. November.

Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses hat heute neben dem Capitel „Directe Steuern“ auch den Etat des Ministeriums des Innern in Verhandlung gezogen. Die Vielgestaltigkeit dieses Ressorts bedingt es, dass zahlreiche Angelegenheiten zur Sprache kamen, die mit der politischen Verwaltung in Zusammenhang stehen. Neben den eigentlichen Aufgaben der Administration wurde auch die Lösung verschiedener Fragen berührt, welche für einzelne Länder oder Bezirke von besonderer Wichtigkeit sind. Fast man die Discussion, welche sowohl im Ausschusse wie im Plenum seit Jahren geführt wird, zusammen, so wird man sich der Erkenntnis nicht verschließen können, dass unsere oberste politische Verwaltung, die über einen Stab sachkundiger und erfahrener Mitarbeiter verfügt, von dem redlichsten Bestreben geleitet ist, allen billigen Wünschen nach Maßgabe der vorhandenen materiellen Mittel möglichst Rechnung zu tragen. Vieles ist bereits geschehen, ein Stillstand wird aber gewiss nicht erfolgen, vielmehr ist ein zielbewusstes Fortschreiten zu erwarten. Dafür bürgt die heutige Rede des Ministerpräsidenten. Graf Badeni schied die an ihn gerichteten Fragen in zwei Gruppen, in jene mehr politischer und jene sachlich administrativer Natur. In letzterer Beziehung reagierte der Ministerpräsident in detaillierter Weise auf all die vorgebrachten Wünsche, Beschwerden und Anregungen.

auch noch nicht trocken. Das Gesicht ist zu dunkel; und um offen zu sein, ich verarbeite meine Farben so, dass meine Malerei in den ersten Tagen unbedeutend erscheint. Ich werde euch dieses Bild in einigen Monaten wiederbringen, und dann bezahlt mich nach seinem Werte. Ich bin überzeugt, es wird euch ganz verändert vorkommen. Lebet wohl, lieber Herr, mit dem Gelde hat es keine Eile.

Der Maler nahm sein Werk wieder mit.

Unser junger Freund verheiratete sich am nächsten Tage.

Einige Monate verflossen, der Maler ließ nichts von sich hören.

Endlich brachte er das Bild wieder; der junge Ehemann war sehr erstaunt, als er es erblickte.

„Wie recht hattet ihr, als ihr sagtet, die Zeit würde eure Malerei verschönern. Welcher Unterschied! Ich erkenne es gar nicht wieder: ich bewundere die Einwirkung der Zeit auf die Farben, und ich bewundere noch mehr meine Geschicklichkeit. Indessen, ich kann mir nicht helfen — ich muss euch gestehen, dass ich das Gesicht etwas zu heiter, die Augen etwas zu lebhaft finde. Denn schließlich, die Flammen Hymens müssten minder leuchten als das Feuer der Liebe. Die Flammen Hymens sind dauerhaft; übrigens, die Haltung eurer Figur ist ein wenig zu ungezwungen, ein wenig zu frei; und ihr habt ihr einen gewissen Zug von Schalkerei gegeben, der nicht ganz charakteristisch ist — mit einem Wort, das ist nicht Hymen.“

„Nun wohl, edler Herr,“ sagte der Maler zu ihm, „was ich vorausgesehen hatte, ist eingetroffen; Hymen ist in euren Gedanken jetzt weniger schön als

Die Interpellanten, sie mögen welcher Partei immer angehören, werden den Eindruck empfangen haben, dass die Leitung der politischen Verwaltung ein feines Ohr und ein warmes Verständnis für die Bedürfnisse der Bevölkerung besitzt. Der Schwerpunkt der Erklärungen des Ministerpräsidenten lag allerdings in dem ver-waltungspolitischen Programm, das er entwickelte. Graf Badeni vindicirt den politischen Behörden die Aufgabe, wahrzunehmen, was das Wohl der Bevölkerung erheischt, diesfalls die Initiative zu ergreifen und sich nicht auf die Erledigung von Acten zu beschränken. Freilich rechnet er aber auch darauf, dass die Bevölkerung den Behörden die nöthige Unterstützung angedeihen lassen werde. Ganz besonderes Interesse werden die Erklärungen des Ministerpräsidenten über das Verhältnis zwischen den autonomen und politischen Behörden hervor-rufen. Er konnte in dieser Beziehung auf die allgemein anerkannten Erfolge, die er als Statthalter in Galizien erzielt, hinweisen. Solche freundliche Beziehungen zwischen den autonomen und politischen Organen sind auch anderswo möglich. Dem Grafen Badeni schwebt dabei der Gedanke vor, die staatlichen administrativen Behörden in manchen Beziehungen mit den autonomen zu vereinigen, und der Ausschuss nahm diese Ankün-digung mit lebhaftem Beifalle entgegen. Sie wurde auch von den Abgeordneten, welche dem Budgetaus-schusse nicht angehören, eingehend besprochen und mit großer Befriedigung commentiert.

Bezüglich der Sprachenfrage gab der Premier die decidierte Erklärung ab, dass die Beamten die Sprache der Einwohner des betreffenden Landes verstehen und kennen müssen. Von den Beamten im allgemeinen sagte Graf Badeni, er habe es in seiner früheren Amts-wirksamkeit verstanden, ihnen gegenüber nicht nur auf die stricte Beobachtung der Pflichten zu bringen, son-bern auch die Rechte derselben sorgsam zu wahren, und so wolle er es auch in seiner gegenwärtigen Stellung halten. Er wisse, sagte ferner Graf Badeni in seinen Bemerkungen über die Handhabung des Versammlungs-rechtes, dass der österreichische Beamte stets seinen Pflichten objectiv, ehrlich und gewissenhaft nachkomme. Die Beamten-schaft wird sicherlich diese ebenso auf ihr Wohl bedachten wie sie ehrenden Erklärungen würdigen.

Der Abgeordnete Dr. Raizl brachte die Auflösung des Wiener Gemeinderaths zur Sprache und kritisierte die Motive derselben. Der Ministerpräsident erklärte dem gegenüber, die gegenwärtige Regierung sei wohl keine parlamentarische, aber eine constitutionelle. Und

auf meinem Bilde. Vor drei Monaten war das gerade Gegentheil der Fall. Nicht meine Malerei hat sich ver-ändert, aber eure Vorstellung von ihr. Ihr waret da-mals Liebhaber, jetzt seid ihr — Ehemann.“

II. Stumme Liebe.

Baron Beauregard war einer von den Edelknechten, die flüchten mussten, als Franz I. in Pavia gefangen gesetzt wurde. Nach Frankreich wollte er nicht mehr zurückkehren, um nicht Zeuge der Verwirrungen zu sein, in die sein Vaterland gestürzt wurde. Er blieb in Turin.

Bald verliebte er sich in eine Witwe mit Namen Aurelia. Beauregard war ein vollendeter Cavalier; er besaß in jungem Körper einen gereiften Geist. Seine anmuthende Erscheinung musste jeden sympathisch be-rühren. Aurelia war das als Weib, was er als Mann war. Sie war eine jener strahlenden Schönheiten, die alle anderen verbunkeln. Beauregard fasste eine tiefe Leidenschaft für diese Frau. Aurelia wollte ihn nicht erhören! Sie hielt ihm beständig vor, dass er Franzose sei, dass Leichtsinns, Unbesonnenheit die Laster seines Volkes wären. Beauregard versicherte, dass er frei von diesen Fehlern und der größten Opfer fähig sei, um ihr seine Liebe zu beweisen.

„Nun wohl,“ sprach Aurelia, „ich fordere von euch, dass ihr stumm bleibt ein ganzes Jahr.“

Von dem Augenblicke an antwortete ihr Beaure-gard nur noch durch Zeichen. Als er nach Hause kam, verständigte er sich nur durch Zeichen mit seiner Dienerschaft. Alle glaubten, dass er die Sprache ver-loren habe, und man beklagte sein Unglück. Man rief

Fenilleton.

Französisches Rococo.

Von J. Klinger.

I. Der Maler und der Ehemann.

Ein berühmter Künstler malte einst ein Bild, „Hymen“, für einen jungen Bräutigam. „Ich wünsche,“ so sprach der leidenschaftlich Ver-liebte zu ihm, „dass es so anmuthig als nur irgend möglich werde; besonders vergesst mir nicht, dass Hymen schöner sein muss als Amor. Er muss in der Hand eine Fackel halten, die noch heller strahlt als die Flamme der Liebe. Genug, strengt eure Einbildungskraft an, je nach der Anmuth des Gegenstandes werde ich meine Bezahlung einrichten.“

Der Maler, der die Freigebigkeit des Mannes kannte, versäumte nichts, um ihn zufrieden zu stellen, und brachte ihm das Bild am Vorabend der Hochzeit.

Der junge Liebhaber zeigte sich aber keineswegs be-friedigt davon. „Es fehlt der Figur,“ sagte er, „eine gewisse Feinheit, eine gewisse Grazie, gewisse Reize; mit einem Wort: hier ist nicht die Anschauung getroffen, die ich mittelmaßiger Schönheit geschaffen; ihr werdet auch nur mittelmäßig dafür belohnt werden.“

Der Maler, der ebenso viel Geistesgegenwart besaß, wie Talent, fasste im Augenblicke seinen Ent-schluss.

„Ihr habt ganz recht,“ sagte er zu ihm, „die Schönheit meines Bildes nicht anzuerkennen. Es ist

Graf Badeni konnte sich darauf berufen, daß die Regierung nach streng constitutionellen Grundsätzen vorgegangen ist. Se. Majestät habe, sagte der Ministerpräsident, den Dr. Lueger nicht zu bestätigen befunden, der Statthalter habe den Gemeinderath aufgelöst, verantwortlich werde der Ministerpräsident die Nichtbestätigung Dr. Luegers. Graf Badeni schenkt vor dieser Verantwortung keineswegs zurück, freilich hat er aber bereits die Erfahrung gemacht, und er hob dies auch hervor, daß seine loyalen Erklärungen von gewisser Seite absichtlich mißverstanden werden oder, wie er sagte, es werde aus Weiß im Handumdrehen Schwarz gemacht. . . .

Von dem aufgelösten Gemeinderath erklärte Graf Badeni mit aller Entschiedenheit, daß er, welcher gewählt wurde, um die Gemeinde zu verwalten, seine eigentliche Aufgabe nicht zu erfüllen vermochte. Die Regierung sei daher zu der Auflösung nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet gewesen. Graf Badeni, dessen ganze Rede von dem Pflichtgefühl des österreichischen Beamten, des Beamten, der von der Pike auf gedient, durchdrungen war, hat auch hier diesem Pflichtgefühl entsprochen und nichts anderes als seine Pflicht erfüllt. Diese eclatante Thatsache werden die bisherigen und noch zu erwartenden leidenschaftlichen Ausbrüche nicht zu erschüttern vermögen. *

Politische Uebersicht.

Saibach, 16. November.

Der Ausschuss für die Revision der Geschäftsordnung beschloß — wie bereits gemeldet wurde — im weiteren Verlaufe der letzten Sitzung nach Anhörung des Präsidenten des Hauses, dermalen die Einsetzung eines Ehrenrathes zum Zwecke der parlamentarischen Censur von schweren Verletzungen der Würde des Hauses vorzuschlagen. Mit der Ausarbeitung der Vorlage wurde der Referent Freiherr von Scharschmid beauftragt. Der vorgelegte Referenten-Entwurf über den Ehrenrath lautete: „Der Ehrenrath besteht aus neun vom Präsidenten gewählten Mitgliedern, deren Functionsdauer mit jener des Präsidenten zusammenfällt. Wenn jedoch ein Mitglied des Ehrenrathes bereits ein Jahr in Function ist, kann es seine Stelle niederlegen. Der Präsident trifft diese Wahl unmittelbar nach Antritt seines Amtes, beziehungsweise nach Ausscheidung des betreffenden Mitgliedes, und gibt die Gewählten dem Hause in der nächsten Sitzung bekannt. Für die Functionsdauer des Alterspräsidenten haben die Obmänner der neun Abtheilungen die Agenden des Ehrenrathes auszuüben. Der Ehrenrath hat dem Präsidenten als Beirath in allen Fällen zu dienen, in welchen derselbe anlässlich von Vorgängen, welche die Würde des Hauses zu schädigen oder den regelmäßigen Fortgang der Geschäfte zu stören geeignet erscheinen, dessen Meinung einzuholen für nöthig erachtet. Weiter steht demselben auf Anrufung eines Mitgliedes des Hauses die in den §§ 57 (Ordnungsruf) und 58 (Vorgehen des Präsidenten im Falle des von ihm verlangten Rufes „zur Sache“ oder „zur Ordnung“) näher bezeichnete Wirksamkeit zu. Derselbe ist endlich berechtigt, in außerordentlichen Fällen den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung, nöthigenfalls selbst mit dringlicher Behandlung zu stellen.“

Merzte herbei, die Recepte verschrieben. Er wollte keines davon anfertigen lassen. Er besuchte häufig Aurelia und um ihr immer aufs neue seine Leidenschaft zu bezeugen, legte er die Hand aufs Herz und deutete dann auf die Augen seiner Schönen, wo der Grund seines Weh's zu suchen war. Aurelia blieb ungerührt davon; sie befahl ihm eines Tages, sich zu entfernen.

Er zog nach Frankreich. Franz I. war in Freiheit gesetzt und Beauregard gieng an den Hof. Der König, der ihn liebte, sandte ihm Aerzte. Sie sollten Heilmittel vorschlagen. Er stellte sich so, als ob er sie anhörte. Da er nicht gesund wurde, so blieben die gelehrten Doctoren fort, und er machte sich ebenso sehr lustig über sie wie über die anderen.

Da meldete sich einst bei dem Könige eine Fremde, die sich rühmte, im Besitze besonderer Geheimnisse zu sein und schon außerordentlich gelungene Curen vollbracht zu haben. Ja, man habe von ihr behauptet, sie könne Tödtet wieder lebendig machen. Ihre Schönheit entzündete den Monarchen, der kein Frauenhasser war. Er schickte zu Beauregard. Der schien noch mehr als der König von dem Anblicke der schönen Aerztin überrascht zu sein.

„Um euch zu beweisen,“ sagte sie zu Franz, „welche Macht ich ausübe — will ich ihn durch ein einziges Wörtchen heilen.“

„Sprecht,“ sagte sie zu Beauregard.

Da löste sich die Zunge des Edelmannes. Es war Aurelia. Tief gerührt, als sie hörte, wie fest und treu ihr Verehrer dem Befehle gehorcht hatte, machte sie nicht länger ein Geheimnis aus ihrer eigenen Neigung. Und sie erzählten dem Könige ihre Geschichte, deren Ende eine Hochzeit war.

Die Sitzung des kroatischen Landtages am 14. d. M. war vorwiegend mit der Fahren-Affaire ausgefüllt. Die dritte Lesung des Gesetzes über die Organisation des landwirtschaftlichen Fachdienstes und einige Ausschussswahlen wurden hierauf vorgenommen. Sodann interpellirte Jovanovic, weshalb in dem Handschreiben vom 10. October der Dank des Kaisers nur dem kroatischen Volke ausgedrückt, die serbische Nation aber nicht erwähnt werde. Dr. Frank richtete an die Regierung die Anfrage, wie sie es vom constitutionellen Standpunkte rechtfertige, daß einige relegierte Studenten gestern von Agram ausgewiesen wurden. Dieser Vorgang widerspreche allen bestehenden Gesetzen, da die Ausweisung ohne strafbare Handlung, ohne Urtheil und ohne Gestattung einer Appellation erfolgte. Schließlich interpellirte Dr. Frank wegen des Handschreibens. Der Banus Graf Khuen-Hedervary erklärte, nur kurz sein zu wollen. Bezüglich des Handschreibens übernehme er die Verantwortung, wenn er es auch nicht gegenzeichnete. Der Kaiser habe ihm das Handschreiben gezeigt und erst auf seinen des (Banus) Wunsch sei der Passus betreffend die sträflichen Vorfälle, in dasselbe aufgenommen worden. Der Banus verwahrte sich, daß er der Opposition das Recht abgesprochen habe, den Ausgleich zu vertheidigen. Sie dürfe jedoch nicht von denjenigen, die ihn wirklich vertheidigen, sagen, daß sie ihn nicht vertheidigen. Der Banus bestritt entschieden, daß die That auf dem Jellacicplatze vom ganzen Volke mitgegangen wurde. Der Interpellant gab sich mit der Antwort nicht zufrieden. Die Budgetdebatte beginnt Montag.

Gegenüber der Meldung der „Münchener Post“, wonach die preussische Regierung energisch die Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes nach dem Muster des bairischen betriebe, erklärt die „Post“, nach ihren Informationen sei an der ganzen Nachricht kein wahres Wort. Die Regierung beabsichtige, wie bereits früher mitgetheilt wurde, durchaus keine Verschärfung oder Abänderung des Vereinsgesetzes.

Die Majorität, welche die französische Kammer in der Sitzung am 14. d. M. aufwies, bestand aus Socialisten, Radicals, Gemäßigten und einem Theil des Centrums. Für die Socialisten, welche an der Regierungsfähigkeit großen Geschmach finden, scheint die Unterstützung entscheidend gewesen zu sein, die Bourgeois der Arbeiterglashütte zu Carmaux zu theil werden lässt.

Eine dem Imparcial aus Havanna zugekommene Depesche besagt, daß der Aufstand in der Provinz Santa Clara einen bedeutenden Umfang annehme.

Was an neuen Nachrichten aus Constantinopel vorliegt, unterscheidet sich wenig von dem, was die letzten Tage über gemeldet wurde. Von neuem werden von officieller türkischer Seite die Armenier für die Unruhen, für die begangenen Putsch in verschiedenen Städten Kleinasiens verantwortlich gemacht, während andere Nachrichten ein gut Theil der Schuld auf die Mahamedaner und sogar auf die Soldaten und Beamten des Sultans schieben. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte. Zunächst aber handelt es sich gar nicht darum, wer die Unruhen hervorgerufen, sondern daß dieselben erstickt und daß dem Bürgerkriege ein Ende gemacht wird, um die Einführung der Reformen möglich zu machen, welche das Pacificationswerk krönen und demselben einige Dauer verschaffen sollen. Eine am 15. d. ertheilte Instruction des Großveziers an die Provinzbehörden lautet dahin, man möge allen Consulen die Einholung von Informationen über die Ereignisse erleichtern, damit ihre Rapporte mit den officiellen übereinstimmen. Nach einem in türkischen Kreisen verbreiteten Gerüchte stände ein theilweiser Wechsel der Mitglieder der Controlcommission bevor und würde Obercommissär Schafir Pascha wahrscheinlich ersetzt werden. Als Nachfolger wird Marschall Goldz genannt, der einen türkischen Abtats erhalten würde. Ob Goldz, der im Begriffe steht, in die belgische Armee zurückzukehren, einem solchen Rufe Folge geben würde, ist fraglich. Es verlautet auch, daß Menduh und Mahmud Dschelal-Eddin, deren Verurtheilung allseits ungünstig aufgenommen wurde, aus dem Ministerium scheiden dürften, obwohl sicheres darüber nicht vorliegt. Als künftiger Botschafter in Berlin wird Turhan Pascha genannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ziehung der Ungarischen Prämienlose.) Gezogene Serien: 149 166 245 487 615 772 885 926 1077 1098 1112 1124 1551 1232 1347 1374 1410 1445 1587 1648 1692 1781 1823 1896 1932 2005 2329 2433 2599 2831 2925 2991 2995 3077 3086 3186 3632 3655 3669 3704 3783 3808 3881 3941 4029 4340 4807 5012 5448 5706. 150.000 fl. gewinnt Serie 487 Nr. 48, 15.000 fl. gewinnt Serie 1823 Nr. 1 und 5000 fl. gewinnt Serie 1823 Nr. 34.

— (Selbstmord.) Am 15. d. M. morgens fiel sich der Wechselstuben-Inhaber Ferdinand Adolf Freund in Wien erschossen. Er ist der Gefahr aus dem Leben gegangen, am nächsten Tage seine Zahlungsunfähigkeit eingestehen zu müssen.

— (Process Takacs.) In Budapest begann am 15. November vor dem Gerichte der Emotionsprocess gegen den Advocaten Dr. Joltan Takacs, wird der Anstiftung der vor zwei Jahren bei der ungarischen Escompte- und Wechselbank begangenen großen Defraudation beschuldigt. Der Andrang des Publikums ist ein großer.

— (Eine neuartige elektrische Bahnanlage.) Die Erfindung eines italienischen Ingenieurs M. Lattori mit Namen, dürfte dazu berufen sein, die elektrischen Bahnbetriebe Epoche zu machen. Nach der Mittheilung des Patentbureau J. Fischer hat der Erfinder ein neues System elektrischer Eisenbahnanlagen erfunden, dessen Hauptvorteile darin bestanden, daß ein Zusammenstoßen von Wagen oder Zügen vollkommen ausgeschlossen ist und daß eine beliebige Anzahl Züge mit größter Geschwindigkeit auf derselben Strecke verkehren kann. Der Hauptsache nach besteht dieses System in der Anordnung eigenartig construirter Umschalter, in gewissen Entfernungen auf beiden Schienen einander genau gegenüberstehend angebracht sind und deren Verbindung eine derartige ist, daß bei dem Schließen derselben die gleichzeitige Öffnung des gegenüberstehenden erfolgt und umgekehrt. Der elektrische Strom geht also während des Betriebes von der Dynamomachine aus durch die eine Schiene und da der erst Umschalter geöffnet, der Contact zwischen den anstoßenden Schienenstücken demnach aufgehoben ist, durch das Rad des Wagens.

„Nun magst du ihm alles sagen,“ erwiderte die andere lächelnd, „ich werde dir für die mir erwiesene Gefälligkeit ewig dankbar sein.“

Aber einige Stunden später, nachdem Madame Faustine bei einem der bekanntesten Juweliere in Bondstreet gewesen war, malte sich in ihren Zügen furchtbare Bestürzung.

Sie rannte, das die Riviere enthaltende Koffer mit sich nehmend, aus dem Laden, sprang in einen Einspanner und befahl dem Kutscher, so schnell als möglich zu Frau Forrests Haus zu fahren.

Diese saß, zum Diner gekleidet, allein; ihr Gatte war in der Stadt aufgehalten worden, weshalb Diner um eine Stunde verschoben werden mußte.

„Ist was vorgefallen?“ frug sie, als ihre Freundin gleich einem Wirbelwind ins Zimmer fauste.

„Ja, Clara, das ist vorgefallen, daß du — du, welche vorgab, meine Freundin zu sein, mich grauhaft verrathen — belogen — betrogen hast.“

„Auguste!“

„Mein Halsband! Wo ist mein Halsband, das ich dir anvertraute?“

„Aber, Auguste, bist du toll? Du hast vor einigen Stunden das Halsband von mir zurückerhalten.“

„Das Ding da,“ dabei lachte sie hysterisch und öffnete mit zitternder Hand das Kästchen, „ja, sieh es nur an, es ist ein armseliges Ding aus falschen Edelsteinen.“

„Falsche Edelsteine? Nun, natürlich sind es falsche Steine,“ erwiderte die erstaunte kleine Frau, die glühenden Steine mit weit geöffneten Augen anstarrte.

Madame Faustines Diamanten.

Nach dem Englischen

von Wilhelmine v. Frauenfeldt-Kollar.

(Schluß.)

Er versprach, ihren Wunsch zu erfüllen und hielt Wort; am selben Abend bekam Clara ihr Halsband zurück, und zwar in so vorzüglicher Weise hergestellt, daß niemand vermuthet haben würde, es sei gebrochen gewesen.

Sie trug die Riviere bei Lady Eglantine's Gesellschaft, sowie bei vielen anderen Gelegenheiten, und dieselbe erregte so viel Bewunderung und Neid, als sie erwartet hatte.

In James Forrests Verhältnissen war unterdessen eine glückliche Wendung eingetreten, sein Stern fieng an, sich zu heben, und der so lange gehoffte Tag des „zum Ziele Kommens“ schien endlich zu dämmern.

Auch für Madame Faustine waren bessere Tage gekommen; sie hatte sich aus ihrer Bedrängnis emporgearbeitet und ließ ihre geschäftliche Flagge mit bestem Erfolg in der Manillastraße wehen.

Gegen Schluß des Jahres war ihr Geschäft wieder in voller Blüte, und noch vor Weihnachten brachte sie die von Clara unterschriebene Note, übergab der Freundin 20 Pfund und erhielt die Riviere zurück, welche so viele Monate hindurch Clara's Stolz und Freude gewesen war.

„Und du hast dein Versprechen gehalten und Herrn Forrest hievon nichts gesagt?“ frug Frau Fetherston, das Memorandum ins Feuer schleudernd.

„Ich habe ihm nie etwas davon gesagt, und er wird sich wundern, daß ich das Halsband zurückverkauft habe.“

— (Die Verfälschung von Presshefe.) Im «Oesterreichischen Sanitätswesen», dem Organ des Obersten Sanitätsrathes, wird ein Gutachten dieser Körperschaft über die Verfälschung der Presshefe veröffentlicht. Der Referent, Oberstabsarzt Dr. Kratschmer, kommt in seinem Gutachten zu dem Schlusse, daß die zureichende Handhabung für die Ueberwachung des Verkehres mit Presshefe erst mit dem Zustandekommen und der Durchführung des noch in der parlamentarischen Behandlung befindlichen Nahrungsmittel = Gesetzes gegeben sein wird. In principieller Hinsicht ist vom allgemein sanitätspolizeilichen Standpunkte zu sagen: Die Beimengung von Stärkemehl zur Presshefe ist zum Zwecke deren Conservirung unnöthig und überflüssig — sie ist demnach als eine Fälschung zu bezeichnen. Auf den Umschlägen der Presshefe soll ausdrücklich angegeben sein, ob deren Inhalt aus reiner Spiritpresshefe oder aus Bierpresshefe oder aus einer Mischung beider bestehe. Besondere Maßnahmen bezüglich der Verfälschung der Presshefe erscheinen vom sanitären Standpunkte derzeit nicht nothwendig.

— (Polizeiliches.) Im Hause der verflochtenen zwei Nächte wurden 18 Personen verhaftet, und zwar 14 wegen nächtlicher Ruhestörung, 1 wegen Gewaltthätigkeit und 3 wegen anderer Delicte.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 16. November.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde heute eine Regierungsvorlage eingebracht, betreffend die Einräumung von Nothwegen. Nach Vornahme mehrerer Ersatzwahlen wurde der Gesetzentwurf über das Recrutencontingent für 1896 in Verhandlung gezogen. An der Debatte nahm auch Se. Excellenz der Herr Landesvertheidigungs-Minister F. W. Graf Welserheim theil, welcher auf die Anregungen und Beschwerden der Vorredner in eingehender Weise erwiderte. Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage genehmigt.

Es folgte sodann eine Interpellation der Abgeordneten Hauck, Döb und Genossen wegen Auflösung des Wiener Gemeinderathes und zwei dieselbe Angelegenheit betreffende Dringlichkeitsanträge der Abgeordneten Freiherrn v. Dipauli und Dr. Pattai.

Hierauf ergriff Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Badeni das Wort.

Der Herr Ministerpräsident erklärte, er sei sich als nichtparlamentarischer Minister der Bedeutung des Hauses zu bewußt, um die Verantwortlichkeit für einen Regierungsact abzulehnen. Auf dem Boden der Verfassungsgeetze stehend, sei er dem Geheiß der Minister-Verantwortung unterworfen. Er werde die Pflicht eines constitutionellen Ministers sich stets vor Augen halten und sicherlich nicht den verfassungsmäßigen Rechten und Freiheiten des Reichsrathes nur irgendwie nahe treten. (Beifall.)

Gerade darum müsse er sich gegenüber den verhältnissen und unverhältnissen Vorwürfen, daß die Regierung die geheiligte Macht der Krone als Schild vor sich halte, als treuer Diener des Kaisers entschiedenst gegen diesen Vorwurf verwahren. Das im Wiener Gemeindestatute ausgesprochene Recht der Krone der Bestätigung oder Nichtbestätigung ist ein unbedingtes und ein unbeschränktes. Die Verantwortung nehme der Ministerpräsident vollkommen auf sich, da die Allerhöchste Entschliessung auf einem Regierungsacte basiert. Kein österreichischer Beamter kann die Allerhöchste Entschliessung anders deuten, denn als Willensmeinung der Krone. Somit sei der Statthalter berechtigt und verpflichtet, sich auf diese Willensmeinung zu berufen. Der einzige Grund der Auflösung des Wiener Gemeinderathes besteht in der Wiederwahl Luegers, da der Regierung unmöglich zuzumuthen ist, daß sie nach wenigen Tagen den eingenommenen Standpunkt verlässe. Wie stellt sich nun die gesetzliche Seite der Auflösung? Der Ministerpräsident sei kein gewiegter Jurist, er holte sich auch nicht bei gewiegten Juristen Rath, und urtheile nach dem eigenen gesunden Standpunkte. Wenn der Gemeinderath thatsächlich und rechtlich besteht, um eine Bürgermeistereiwahl vorzunehmen, ist der Statthalter vollkommen berechtigt, diesen thatsächlich und rechtlich bestehenden Gemeinderath aufzulösen nach seinem Ermessen. Das citierte Botum des Verwaltungsgerichtshofes bezieht sich auf einen Fall in Böhmen, wo die Dinge auf Grund des dortigen Gemeinderathes anders lagen. (Rufe: Ganz richtig!) Der Ministerpräsident behält sich vor, im Laufe der Discussion eventuell nochmals das Wort zu übernehmen. (Beifall.)

Se. Excellenz Herr Justizminister Graf Gleispach erklärte im Laufe der Debatte, die Auflösung war nothwendig, weil der Gemeinderath schon zu der ersten ihm obliegenden Aufgabe sich ungeeignet erwies.

Abg. Palfy namens des Hohenwart-Clubs, Abg. Zaleski namens des Polen-Clubs, Abg. Kopp namens der Deutschliberalen sind gegen die Dringlichkeit, Abg. Raizl namens der Junggehehen, Abg. Barentner namens der Deutschnationalen für die Dringlichkeit der gestellten Anträge.

Der weitere Verlauf der Sitzung gestaltete sich überaus stürmisch, da Abg. Lueger seine Rede mit den Worten schloß: Wer für ihn sei, sei nicht gegen den Kaiser aus dem katholischen Hause Habsburg-Lothringen, sondern gegen die Herrschaft der Juden und Judäo-Magaren. Darauf brach die zweite Gallerie, ermuntert durch einzelne antisemitische Abgeordnete, in minutenlange Hoch-Rufe aus. Der Präsident, der Ministerpräsident sowie die Minister verlassen den Saal. — Der Präsident verfügt die Räumung der zweiten Gallerie. — Nach 10 Minuten wurde die Sitzung wieder eröffnet.

Der Präsident gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die erste Gallerie ruhig der Discussion folgen werde, worauf die erste Gallerie gleichfalls in stürmische Hochrufe auf Lueger ausbrach. Der Präsident verfügte die Räumung auch dieser Gallerie.

Se. Excellenz Herr Ackerbauminister Graf Ledebur wendete sich in entschiedenster Weise gegen das Wort Luegers von dem armen, unterdrückten Oesterreich. In

Oesterreich, dem Horte des individuellen und corporativen Rechtes können Freiheit und Ehre unmöglich gefährdet gelten. Der Monarch stehe über den politischen, confessionellen und socialen Unterschieden. Ein Widerspruch gegen den Willen der Krone kann eine legale Opposition oder Auflehnung sein. Ersteres ist in einem constitutionellen Staate die Bürgschaft der Freiheit, letzteres kann zu Beschränkungen führen. Die antiliberalen Partei ist ein unhomogenes Conglomerat. Der Führer des christlichen Volkes sollte der christlichen Eigenschaft der Demuth nicht entbehren. Was in Wien die weißen Netzen in den Knopflöchern schufen, ist die zunehmende Verarmung der niederen Schichten, die Brotfrage und Fleischfrage. Die Regierung werde diese in Angriff nehmen, aber nie einer Bewegung weichen, die unter dem Schilde des Christenthums die christlichen Wahrheiten kaum mehr erkennen läßt. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag Dipauli auf namentliche Abstimmung über die Dringlichkeit wird ungenügend unterstützt. Die Dringlichkeitsanträge Dipauli's und Pattai's werden mit großer Majorität abgelehnt.

Nächste Sitzung Samstag den 23. d. M.

Die Abgeordneten *Freiherr v. Dipauli, Dr. Ebenhoch, Dr. Victor v. Fuchs, Dr. Schorn, Oberndorfer, Peitler, Doblhammer und Gasser haben im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dem Grafen Hohenwart mittelst gemeinsamer Zuschrift die Mittheilung zukommen lassen, daß sie aus dem Club der Conservativen austreten. Der Abg. Freiherr v. Morsey hat sich dieser Secession nicht angeschlossen. Die aus dem Hohenwart-Club geschiedenen Abgeordneten werden sich am 23. d. M. versammeln, um ihre Constituierung zu vollziehen.

Telegramme.

Wien, 17. November. (Orig.-Tel.) Die Lage in Constantinopel wird als sehr ernst bezeichnet. Wie verlautet, sind die Vorstellungen der Mächte sehr energisch. Die Pforte verspricht, ihr Möglichstes zu thun, um die Ruhe wieder herzustellen, doch befürchtet man, daß sie nicht mehr über die nöthigen Machtmittel verfüge. Man hält weitere Verwicklungen als schwer zu vermeiden.

Agram, 16. November. (Orig.-Tel.) Im Studenten-Proceß wegen der Fahnenaffaire wurden von 53 Angeklagten vier freigesprochen. Der Hauptschuldige Radic wurde zu sechsmonatlichem, die übrigen 48 zu fünfmonatlichem bis zweimonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Rom, 17. November. (Orig.-Tel.) Der Papst empfing gestern den apostolischen Delegierten in Armenien, Altmayer, welcher hieher gekommen war, um über die Lage zu conferieren.

London, 17. November. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Bloemfontein: «Der Präsident des Oranje-Freistaates, Reitz, ist zurückgetreten.

London, 16. November. (Orig.-Tel.) Arton, der Gefährte Reinachs bei den Panamascandalen, wurde hier verhaftet.

London, 17. November. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet: Nach Constantinopeler Berichten hätten die jüngsten Kämpfe in der Stadt Kharput 800 Opfer gefordert. Acht von zwölf den amerikanischen Missionären gehörigen Gebäuden seien geplündert und der Dom in Brand gesteckt worden. Die Missionäre wurden gerettet. In der Umgebung von Kharput herrscht großes Elend. Viertaufend Armenier in Gurun (Wilajet Sinvas) seien von Kurden belagert.

Petersburg, 16. November. (Orig.-Tel.) Die neugeborene Großfürstin erhielt beim heiligen Gebet den Namen Olga. Nach dem ausgegebenen Bulletin ist das Befinden der hohen Wöchnerin und der neugeborenen Großfürstin ein durchaus befriedigendes.

Constantinopel, 17. November. (Orig.-Tel.) Das Gerücht, welches Marschall von der Goltz Pascha als designierten Nachfolger Schakir Paschas bezeichnet, bestätigt sich nicht.

Newyork, 17. November. (Orig.-Tel.) Gestern gelangten 2 1/4 Millionen Dollars Gold zur Verschiffung nach Europa. Hierdurch sinkt die Goldreserve des Schatzes auf ungefähr 90 Millionen Dollars.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 16. November. Schilhofer, Puczkajler, Melhardt, Eisler, Freund, Zinz, Neurat, Wraylag, Stich, Hochstätter, Handl und Weber, Kiste, Triest. — Victor, Kfm., Heilbronn. — Den, Besitzer, Neumarkt. — Höfeler, Kfm., Brünn. — Sebar, Privatier, Radmannsdorf. — Schollmayer, Oberförster, f. Bruder, Majun. — Haas, f. t. Bez.-Commissär, Stein. — Leder, Oberinspector, Graz. — Fuchs, Kahlson, Kiste, und Supr, Redacteur, Prag. — Vinhart, Dr. Med., f. Frau, Gottschee. — Dejat, f. t. Vinienschiffslieut., Pola.

Hotel Elephant.

Am 16. November. Freund, Kist, Rath; Matusch, Pam, Buchwald, Ragendorfer und Preller, Kiste, Wien. — Cherum und Weber, Kiste, Triest. — Victor, Kfm., Heilbronn. — Den, Besitzer, Neumarkt. — Höfeler, Kfm., Brünn. — Sebar, Privatier, Radmannsdorf. — Schollmayer, Oberförster, f. Bruder, Majun. — Haas, f. t. Bez.-Commissär, Stein. — Leder, Oberinspector, Graz. — Fuchs, Kahlson, Kiste, und Supr, Redacteur, Prag. — Vinhart, Dr. Med., f. Frau, Gottschee. — Dejat, f. t. Vinienschiffslieut., Pola.

Hotel Lloyd.

Am 17. November. Defer, Besitzer, Linian. — Bericht, Beamter, Villach. — Bruch, Student und Vidmar, Ljubljana, civilt, Graz. — Eivonir und Certalic, Besitzer, Straja. — Sel, Fleischermeister, Sturje. — Oblat, Seffelfabrikant, Agram. — Ramos, Bauzeichner, Pola.

Verstorbene.

Am 16. November. Franz Garrich, Schneider, 76 J., Seifergang 10, Marasmus.
Am 17. November. Ivo Leo Cepuder, Lehrersohn, 7 Mon., Sternwartgasse 4, Eclampsie. — Helena Bezel, 30 J., wohnerin, 66 J., Polanabamm 44, Marasmus.
Am 16. November. Paula Carman, Conducteurstochter, 18 Mon., Scorbut.

Verzeichnis der Spenden

für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung Krains.

Dem Laibacher Stadtmagistrate sind weiters folgende Spenden zugekommen: Von der Administration des «Ogor» in Agram eine weitere Collection per 163 fl. 90 kr.; Ergebnis einer Schneeballsammlung 101 fl. 45 kr.; Frau R. Grein in Wien die Collecte per 10 fl. 40 kr.; Herr v. Bernrieder in Preßburg die Collecte per 10 fl. 30 kr.; Frau Maria Rettin in Meran 8 fl.; Herr G. Martinides in Linz 5 fl. 25 kr.; Herr G. Grein in Meran 5 fl. 20 kr.; der Gesangsverein «Bach» in Koutim 4 fl. 70 kr.; Gräfin Bombelles in Fitehaza 2 fl.

Für die Morastbewohner eingegangene Spenden:

In der Administration der «Laibacher Zeitung»: Herr Dr. Johann Mader 10 fl., und vom Herrn Albert Semassa 25 fl., zusammen 35 fl., hiezu die jüngst angewiesenen 23 fl., zusammen 58 fl.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.		Wrt.	Wrt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Meterct.	7 50	8	Butter pr. Kilo	—	72
Rorn	7	7 50	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	6 50	6 50	Milch pr. Liter	—	10
Gaser	6 80	7	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbschicht	—	—	Kalbsteisch	—	60
Heiden	8	8	Schweinefleisch	—	36
Hirse	7	6 50	Schöpfenfleisch	—	45
Kukuruz	6 50	6 50	Häbndel pr. Stück	—	17
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Tauben	—	2 32
Linjen pr. Pektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 40
Erbsen	12	—	Stroh	—	—
Hilfen	14	—	Holz, hartes pr.	—	7 60
Rindschmalz Kilo	92	—	Klafter	—	5 40
Schweinefleisch	70	—	— weiches	—	—
Speck, frisch	64	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
— geräuchert	66	—	— weisses	—	20

Lottoziehung vom 16. November.

Wien: 9 52 88 75 16.
Graz: 58 74 28 7 54.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterungsbeobachtung
16.	2 U. N.	746.6	5.3	SW. schwach	Rebel	
	9 U. N.	746.1	2.5	SW. mäßig	Rebel	
17.	2 U. N.	745.9	0.1	N. schwach	Rebel	0.0
	9 U. N.	744.7	3.6	unbestimmt	Rebel	
	9 U. N.	744.1	1.4	windstill	Rebel	0.0
18.	7 U. N.	742.6	0.0	N. schwach	Rebel	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 3.1° und 1.7°, bezw. um 0.4 und 1.5 unter Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski
Ritter von Wissegrad.



Tuge polni javljajo podpisani vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest o smrti svojega iskreno ljubljene, nepozabnega sina odnosno brata, gospoda

Frana Zevnika

trgovskega pomočnika

ki je dné 16. t. m. ob 1 uri popoldne, previden s svetimi zakramenti za umirajoče, v 17. letu svoje dobe blaženo v Gospodu zaspal.

Mrtvo truplo dragega pokojnika se bode v ponedeljek dné 18. t. m. ob 4. uri popoldne v hiši žalosti (nova deželna bolnica) na sv. Petra cesti svečano blagoslovilo in potem na pokopališču pri sv. Kristofu položilo k večnemu počitku.

Svete zadošne maše brale se bode v župni crkvi sv. Jakoba.

Prosi se tihega sožalja!

V Ljubljani dné 16. novembra 1895.

Marija Zevnik, mati. Jakob Zevnik, brat.

Course an der Wiener Börse vom 16. November 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.- Obligationen.		Geld	Bare	Pfundbriefe (für 100 fl.).		Geld	Bare	Bank-Aktien (per Stück).		Geld	Bare	Tramway-Ges., Neue Br., Pri- oritäts-Aktien 100 fl.		Geld	Bare
1. Anleihe 1874/75, 200 fl. 5 1/2 %		99 15	99 35	Eisenbahn 600 u. 3000 R. für 200 R. 4 1/2 %		116 50	116 50	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		121 10	121 10	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60 %		169 10	171 10	105 10		105 10	106 10
2. Anleihe 1876/77, 200 fl. 5 1/2 %		99 20	99 40	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		120 50	120 50	in 50 J. v. 40 %		98 60	99 40	Banco de Wien 100 fl.		151 10	152 10	205 10		205 10	206 10
3. Anleihe 1878/79, 200 fl. 5 1/2 %		99 40	99 60	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		99 10	100 10	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		117 25	117 25	Banco de Wien 100 fl.		472 10	477 50	203 10		203 10	204 10
4. Anleihe 1880/81, 200 fl. 5 1/2 %		99 65	99 85	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		120 50	120 50	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		374 10	375 10	72 25		72 25	73 25
5. Anleihe 1882/83, 200 fl. 5 1/2 %		147 10	149 10	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
6. Anleihe 1884/85, 200 fl. 5 1/2 %		149 10	150 10	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
7. Anleihe 1886/87, 200 fl. 5 1/2 %		153 25	155 25	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
8. Anleihe 1888/89, 200 fl. 5 1/2 %		198 75	199 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		374 10	375 10				
9. Anleihe 1890/91, 200 fl. 5 1/2 %		198 75	199 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
10. Anleihe 1892/93, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
11. Anleihe 1894/95, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
12. Anleihe 1896/97, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
13. Anleihe 1898/99, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
14. Anleihe 1900/01, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
15. Anleihe 1902/03, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
16. Anleihe 1904/05, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
17. Anleihe 1906/07, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
18. Anleihe 1908/09, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
19. Anleihe 1910/11, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
20. Anleihe 1912/13, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
21. Anleihe 1914/15, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
22. Anleihe 1916/17, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
23. Anleihe 1918/19, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
24. Anleihe 1920/21, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
25. Anleihe 1922/23, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
26. Anleihe 1924/25, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
27. Anleihe 1926/27, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
28. Anleihe 1928/29, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
29. Anleihe 1930/31, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
30. Anleihe 1932/33, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
31. Anleihe 1934/35, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
32. Anleihe 1936/37, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
33. Anleihe 1938/39, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
34. Anleihe 1940/41, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
35. Anleihe 1942/43, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
36. Anleihe 1944/45, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
37. Anleihe 1946/47, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
38. Anleihe 1948/49, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
39. Anleihe 1950/51, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
40. Anleihe 1952/53, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
41. Anleihe 1954/55, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
42. Anleihe 1956/57, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
43. Anleihe 1958/59, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
44. Anleihe 1960/61, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
45. Anleihe 1962/63, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
46. Anleihe 1964/65, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
47. Anleihe 1966/67, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
48. Anleihe 1968/69, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
49. Anleihe 1970/71, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
50. Anleihe 1972/73, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
51. Anleihe 1974/75, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
52. Anleihe 1976/77, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
53. Anleihe 1978/79, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
54. Anleihe 1980/81, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
55. Anleihe 1982/83, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		98 25	98 25	Böhm. allg. St. in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 10	438 10				
56. Anleihe 1984/85, 200 fl. 5 1/2 %		197 75	198 75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %		99 10	100 10	in 50 J. v. 40 %		100 10	100 10	Banco de Wien 100 fl.		437 1					